

len. Er zerstörte die Kapelle des hl. Petrus Martyr, in die er aus der zerstörten Augustinus-Kapelle die Gebeine seines Vorgängers Sebastian hatte übertragen lassen. Er ließ den geheiligten Umgang, die Grabstätte der Kanoniker, zerstören. Er stellt das Dach der großen Kirche, der wegen Vernachlässigung des Daches der Untergang droht, nicht her, und *destruere cogitat*, gedenkt sie niederzureißen! Was ist ein Kloster ohne Kirche? Aber er gedenkt sie wieder aufzubauen! Der Bischof teilte dem Propste die Klagepunkte unter Vorlage des Briefes mit, Rosolenz beantwortete ihn Punkt für Punkt: Die Petruskapelle, der Kreuzgang *et totum aedificium*, und der ganze Bau mit



Abb. 86. Gotische Marienklage aus Steinguß

seinen Vermehrungen und Verminderungen, wurden errichtet mit Genehmigung des Nuntius und Ordinarius, bei der Petruskapelle gab nur der Bischof die Erlaubnis. Wenn sie schreiben, ich habe die alte Pfarrkirche, 14 Altäre und drei Kapellen niedergehauen, so antworte ich: Es ist wahr, es geschah, bevor nur einer der jetzigen Mönche im Kloster war. Geweiht waren nur drei Altäre, die Kapellen nicht, sie waren armselig, mit Brettern gedeckt, sie hinderten den Zugang zur Kirche. Die Pfarrkirche war ruinös, weil erbaut vor dem Kloster ... Wie sah es vor mir aus mit dem Kirchenschmuck, wie mit den Altären, der Schatzkammer! Man beschaue jetzt Schmuck und Schatzkammer, die Bauten in der Kirche und außer der Kirche! Diese abzureißen und anders zu bauen habe ich nie im Sinne gehabt. Oder doch? Den Chor habe ich stets ausgenommen (*exclusi*), den vorderen Teil, *anteriorum partem*, hätte ich vielleicht anders gebaut.

Erregt waren die Klagen, erregt die Antworten, gehalten beinahe nur in Andeutungen. Vor allem wäre es interessant, Näheres über die „kindischen“ Bauten in der Kirche zu lesen. Leider nur ein frommer Wunsch. Sicher ist nur, daß Rosolenz auftragsgemäß die breite steinerne Stiege, die von der Straße zum Plateau führt und eines der stimmungs-